

Meine Orientreise.

Von Dr. P. Thomas-Aq. Weikert O. S. B. (St. Meinrad, Ind.)

(Fortsetzung zu Heft II. 1898, S. 286—300.)

X. Von Hebron nach Bersabee.

13. November (Dienstag). Wir hatten eine ruhige Nacht. Beim Erwachen verspürte ich eine gewisse Steifheit der Glieder, die Folge des anstrengenden, langen Rittes des ersten Tages. Zwei Herren lasen im Zelte die hl. Messe, die anderen wohnten derselben bei. Nach dem Frühstück fiel ein leichter Regen, und wir fürchteten schlechtes Wetter. Doch hier konnten wir nicht bleiben. Frisch auf! Wir bestiegen unsere Pferde — andere vielleicht ohne Schmerz, ich aber mit Schmerz — und ritten über den breiten mohammedanischen Gottesacker hinab. Unser erstes Ziel war Benî Naim, ein Dorf ungefähr 5 Kilom. östlich von Hebron. Der Weg — eine vera via asinaria — war uneben und infolge des letzten Regens ungemein schlüpfrig, so dass wir nur mit grosser Vorsicht vorwärts kommen konnten. Nach kurzer Zeit verschwanden die Nebel, und die goldene Sonne stand am reinen, blauen Firmamente. Die erhaltene Abkühlung war uns gerade recht gewesen. Links und rechts, so weit das Auge reichte, war alles still und öde, keine Herden auf der Flur und nirgends eine menschliche Wohnung. Nur einige Ackerbauer erblickten wir in weiter Ferne, sie mochten von Hebron oder Benî Naim gekommen sein. Später zogen wir über einen Acker, den eben eine arabische Bäuerin folgte. Der Herr Gemahl lag auf einem groben Sacke, rauchte sein Pfeifchen und schaute seiner besseren Hälfte vergnüglich zu. Am ganzen Pfluge war kein Stückchen Eisen zu erblicken. Derselbe ist leicht und wird von dem Ochsen auf den Acker und zurück getragen.

Benî Naim ist ein armseliges Dorf mit kleinen Hütten und einer alten Moschee. Es ist möglich, dass es an der Stelle steht, wo das bei Josue (15, 53) genannte Janum¹⁾ stand. Dieses gehörte mit vielen anderen Städten, die auf dem Gebirge lagen, zum Stamme Juda. Am Eingange des Dorfes sahen wir einige Frauen, die mit der Anfertigung eines grossen farbigen Teppichs beschäftigt waren. Sie schienen ihre Kunst gut zu verstehen. Als die Bewohner die weissen Reiter bemerkten, liefen sie zusammen und begaben sich in die Nähe der Moschee. Unser Führer aus Hebron, selbst ein Mohammedaner, versuchte uns den Eintritt in dieselbe zu erwirken, aber vergebens. Die Leute widersetzten sich, und wir konnten nur durch das offene Thor des nackten

¹⁾ יָנֹם = Schlummer. Cfr. Guérin, Judée, III. 153 f.

Vorhofes schauen. An der Aussenmauer der Moschee fanden wir eine alte Inschrift, die aber nur aus einigen Buchstaben bestand, welche so verwittert waren, dass es schwer fiel zu unterscheiden, ob es semitische oder andere Charaktere seien. Ein „Schriftgelehrter“ fand in den Zeichen den Namen Lot. Jedenfalls war dies die plausibelste Entzifferung: denn mehr als drei Buchstaben waren nicht sichtbar, und in der Nähe von Hebron sucht man das Grab Lot's. Die Angabe bei Quaresmio¹⁾ ist jedenfalls zu allgemein, als dass man nach derselben auf diesen Ort schliessen könnte. Er sagt nämlich: *Septimo milliario italico ab Hebron est sepultus Lot nepos Abrahæ, inquit Fr. Anselmus minorita.*“

Den jungen Leuten von Benî Naim schienen besonders unsere Waffen und Pferde zu gefallen. Ein Bursche näherte sich unserem arabischen Koche und verlangte von ihm seinen grossen, neuen Revolver als Bakschisch. Da war er aber an den rechten Mann gekommen. Wir fragten die Leute, warum sie ein B. von uns verlangten. „Weil ihr hierhergekommen seid“, antworteten sie. Als wir im Begriffe waren abzuziehen, hoben einige der tapferen Söhne von Benî Naim Steine auf, was zwei jungen Spaniern unserer kleinen Karawane gar nicht gefiel. Diese ritten zurück und begannen Gleiches mit Gleichem zu vergelten, während wir andere uns langsam entfernten. Im Nu hatte die Tapferkeit unserer beiden Spanier das ganze Dorf in Aufregung versetzt, und von allen Hügeln und Misthaufen flogen uns Steine entgegen. Unsere besonnenen Leute tadelten diese Neigung und ritten eilends davon. Ich that mein Bestes nachzukommen, litt aber zu sehr an den Folgen des Rittes des ersten Tages und blieb ein gutes Stück zurück. In einem ernsteren Falle wäre ich wohl das erste Opfer gewesen.

Wir ritten gegen Süden und kamen an der Ruine Yukin oder Yakin²⁾ vorüber. Nach einem weiteren kurzen Ritte über ödes Land und harte Felsenplatten gelangten wir nach Tell Ziph, wo wir das Ruinenfeld der alten Stadt Ziph³⁾ besuchten. Von Hebron führt ein directer Weg nach T. Ziph, und dieses ist nur etwa 5 Kilom. von jenem entfernt. Die Ruinen sind von Bedeutung. Nach Par. 11, 8 wurde die Stadt unter Roboam, der in Jerusalem residierte, erbaut und befestigt. Gegen Osten von T. Ziph dehnt sich die hügelige Wüste gleichen Namens aus, die zur Zeit Davids jedenfalls kein so monotones und trostloses Aussehen hatte wie heute. Nach dem Berichte im 1. Buche der

¹⁾ *Terræ Sanctæ Elucidatio*, T. II, p. 590 b.

²⁾ Vielleicht יָקִין bei Jos. 15, 57.

³⁾ יִפְּחַ Jos. 15, 55; I. Sam. 23, 14; 15; 24; 26, 2; II. Par. 11, 8.

Könige 23, 14 ff. krönte zur Zeit Davids jene Höhen ein dichter Wald, in welchen dieser geflohen war, um sich vor den Nachstellungen Sauls zu retten. „Morabatur autem David in deserto in locis firmissimis, mansitque in monte solitudinis Ziph, in monte opaco; quaerebat eum tamen Saul cunctis diebus; et non tradidit eum Deus in manus ejus. Et vidit David quod egressus esset Saul ut quaereret animam ejus; porro David erat in derto Ziph in silva.“

Von hier schlugen wir die Richtung gegen Jata¹⁾ (Jutta) ein. J. wurde von Josue dem Stamme Juda zugetheilt und kam später an die Nachkommen von Aaron, an die Leviten (21, 15). Manche halten J. identisch mit der πόλις Ἰούδα bei Lucas 1, 39 und für die Vaterstadt von Johannes d. Täufer.²⁾ Das Dorf zählt gegenwärtig ungefähr 600 Einwohner und ist von fruchtbaren Feldern umgeben.

Etwas südöstlich von J. befinden sich die Ruinen von Karmel³⁾ mit dem nahen Berge Karmel, genannt K. von Juda, zum Unterschiede vom Berge K., wo der Prophet Elias wohnte. Hier errichtete Saul einen Triumphbogen nach seinem Siege über die Amalekiter. In der Nähe dieser Stadt lagen auch die Güter Nabals, des Gemahls der klugen und schönen Abigail, welche nach dem Tode ihres Gemahls die Frau Davids wurde.

Gegen Westen und Südwesten von K. liegen noch die Ruinen von Eshtemoh,⁴⁾ heute es-Semûa, Maon,⁵⁾ j. Kh. Main und Eshan,⁶⁾ j. es-Simia?

Ein schlechter Weg führte uns an Umm el Amud vorüber, wo wir einige Ueberreste von rohen Säulen entdeckten und gegen Abend kamen wir nach Ed-Dahariye, im Wady El-Khalil, wo unsere Leute neben einer Cisterne die Zelte aufgeschlagen hatten. Der Scheik des Dorfes wurde von unserer Ankunft in Kenntnis gesetzt, und bald kamen unsere Boten mit einigen Hühnern zurück. Mit jenen kam der Scheik, der in der einen Hand seine Halbpfeife mit einer gewissen Grazie trug. Ihm folgten einige

1) יַטָּא oder יַטָּא Jos. 15, 55; 21, 16.

2) S. Cahen »La Bible«, Paris 1835 bemerkt zu Jos. 15, 55; Selon Reland, c'est la ville de Souda πόλις Ἰούδα mentionnée Luc. ch. 1, v. 39; (le D étant rendu par D) patrie de Saint Jean Baptiste, et comme le père était prêtre, la ville sacerdotale pouvait bien être sa patrie. S. Ges. Lex. Die Vaterstadt des heiligen Johannes B. wäre übrigens nicht zu verwechseln mit der Geburtsstätte, Ain Karim; cfr. Quaresm. T. II. p. 535 a.

3) Jos. 15, 55; I. Reg. 15, 12; 25, 2; 5; 7; 40.

4) Jos. 15, 50; 21, 14; I. Reg. 30, 28; I. Par. 4, 17, 19; 6, 57.

5) Jos. 15, 55; I. Reg. 25, 2.

6) Jos. 15, 52.

seiner Untergebenen. Die Unterhaltung am Feuer war angenehm, doch trieb die Müdigkeit die einzelnen bald ins Zelt.

Am 14. Nov. (Mittw.), früh nach der hl. Messe, zogen wir durch das Wady El-Khalil. Zur Rechten erblickten wir Ruinen und einen höheren Berg, den unser Führer aus Ed-Dahariye El-Kadérat nannte; zur Linken hatten wir die „grosse Cisterne“ Bir-Makrun. Wir verliessen das Wady und zogen gegen Südosten, bis wir im Wady Attir angelangt waren. Unser Weg lief neben demselben her und wir blieben auf demselben bis Kh. Hora, wo wir zu Mittag speisten. Nach kurzer Mittagsruhe brachen wir auf, passierten ein Fellah-Lager und erreichten bald Tell Es-Seba, wo verschiedene Wadys zusammenlaufen. Gegen Abend waren wir in Bir-Es-Seba = Bersabee.

Wir hatten den südlichsten Punkt unseres Reisezieles erreicht und waren alle froh. Die ganze weite Umgebung von Bersabee erschien wie eine neue Welt. Den Mittel und Sammelpunkt der Gegend bilden die drei Brunnen. Die Sonne war eben im Untergehen. Am westlichen Horizonte standen dichte, schwarze Wolken, deren Säume von der scheidenden Sonne vergoldet wurden. Die Beleutung der weiten Fläche war einzig und überraschend. Ich entfernte mich etwas von dem Geräusche des Lagers und stand da und träumte. Es war mir, als stünde ich im alten Testamente. Gegen Norden war ein starker Regen gefallen, denn im weiten Wady Es-Sebaa wälzte sich ein starker Strom schmutziggelben Wassers dem Westen zu. So weit das Auge reichte, konnte man kein Haus erblicken. Die Beduinen kamen mit ihren Eseln und Pferden aus allen Richtungen, um aus der frischen Quelle Wasser zu schöpfen und zogen mit den vollen Wasserkrügen über die kleinen Hügel zu ihren Lagern zurück. Scharen von Feldlerchen und anderen mir unbekanntem Vögeln liessen sich in der Nähe der Brunnen nieder und tranken von dem verschütteten Wasser in den Pfützen und Pfützchen, in den Fussstapfen der Thiere und Menschen. Mehrere der unsrigen gingen auf das Vogelschiessen und brachten ihre magere Beute dem Koch. Ich stieg in einen tiefen Graben, die Mündung eines kleinen Seitenwadys. Ich entdeckte überall Alluvialboden. Von der Höhe bis auf den Grund des Wadys waren die Seitenwände aus allerlei vielfarbigen Steinchen, Sand und Erde zusammengesetzt, wie ich dies nur am Todten Meere und in Catalonien, Spanien, beobachtet habe. Im Hauptwady fand ich dasselbe. Von einer durch starke Regengüsse verursachten Anschwemmung kann hier wohl kaum die Rede sein. Wie in Spanien so scheinen auch hier gewaltige Katastrophen stattgefunden zu haben. Ich suchte lange in den bunten Steinchen und nahm mir eine hübsche Sammlung mit.

Auch die Flora hatte einen eigenartigen Typus und ich fand besonders viele aromatische Kräuter.¹⁾

Der letzte Gruss der Sonne über der im Westen den Horizont abschliessenden niedrigen Hügelreihe war so freundlich. Am weitesten war die Aussicht nach Osten und Südosten. Die Alluvialhügel gegen Norden erhoben sich in der nächsten Nähe. Es war ein prächtiger Abend. Die Beduinen kamen und gingen und grüssten sehr freundlich. Am jenseitigen Ufer des Wady zogen scheue und flinke Gazellen vorüber und aus der Ferne hörte man das Geheul der Schakale. Ein Beduine zog mit seinen Eseln und Pferden langsam vom Brunnen weg, und diese grasten langsam über die Höhe.

Wenn ich mich recht erinnere, so ist nur einer der drei Brunnen gegenwärtig im Gebrauche, der aber unerschöpflich zu sein scheint. Die Einschnitte, die durch das Ziehen des Seiles an den Einfassungssteinen verursacht wurden, sind — nach vorgenommener Messung — über 6 Centim. tief.

Der Oberscheik war erschienen und man begann die Unterhandlungen bezüglich des Bakschisch und der Nachtwache. Er wollte nur unser bestes Pferd haben. Schliesslich begann er mit seinen Mannen sein liebstes Getränk zu schlürfen und gab sich mit 10 Frcs. zufrieden. Der Abend in Bersabee war einer der schönsten während meines Aufenthaltes im hl. Lande.

Von Ruinen ist gar nichts zu erblicken. Man vermuthet, die Hauptruinen lägen unter einem der nächsten, nördlichen Hügel. Bersabee²⁾ gehört zu den bekanntesten geographischen Namen des alten Testaments. „Von Dan bis Bersabee“ bildete den Inbegriff des verheissenen Landes. Abraham hatte hier einen Brunnen gegraben (Gen. 20, 1; 21, 28—31), dessen sich die Diener des Abimebech, des Königs von Gerara, bemächtigt hatten. Abraham beklagte sich bei Abim., seinem Verbündeten, und gab ihm sieben Lämmer zum Beweise, dass er den Brunnen gegraben. Dann schworen beide bei dem Brunnen.

¹⁾ S. »The Flora and Fauna of Palestine.« Richly illustrated. By the Rev. Canon Tristram, F. R. S. LL. D. 1 vol. — Ueber Geologie: The Geology of Palestine and Arabia Petraea. By Prof. E. Hull, M. A. LL. D. F. R. S. With illustrations and coloured maps.

²⁾ בְּרַסְבֵּעַ = Brunnen (des) Schwures, Schwurbrunnen. Diese Erklärung wird Gen. 21, 31 und 26, 33 gegeben. S. Robinson. Pal. I, 327 ff. Palmer, The Desert of the Ex. II. 387 ff. Vgl. Flav. Josephus Arch. 6, 3, 2: Βαρσουβαί und Arch. 8, 13, 7: Βηρσουβέ. Bei LXX Βηρσαβέ; ebenso Eusebius und Hieronymus Onom. sacr.; Euseb. mit der Bemerkung: ἔτι καὶ νῦν ἐστὶ κόμη μεγίστη ἀπέχουσα Χερβῶν σημείοις εἰκοσι πρὸς νότον, ἐν ἣ καὶ φρούριον στρατιωτῶν ἐγκάθηται; Hier.: in quo et romanorum militum praesidium positum est. — Riehms HW. p. 1601; Tuch. Comment. zur Gen. (Halle 1838) p. 386; Schenk, Biblalex. I, p. 383.

Auf der Ebene von Bersabee irrte Agar mit ihrem Sohne Ismael umher, nachdem sie von Abraham, auf die Bitten Sarahs hin, war verstossen worden. Die grosse Ebene dehnt sich nach Süden (Idumea) und Südosten hin aus und heisst bald Wüste von Juda, von Sin, von Ziph von Sur, von Kades.

Hierher floh auch der Prophet Elias, um sich vor den Nachstellungen der bösen Jezabel zu schützen. „Timuit ergo Elias, et surgens abiit quocunque eum ferebat voluntus; venitque in Bersabee Juda, et dimisit ibi puerum suum. Et perrexit in desertum viam unius diei.“ III. Reg. 19. Hier wollte der Prophet sterben, wurde aber zweimal vom Engel des Herrn gestärkt und wanderte in der Kraft jenes Brodes 40 Tage und 40 Nächte bis zum Berge Gottes, Horeb.

Nach Gen. 21, 33 pflanzte hier Abraham einen Hain und rief den Namen Gottes an.¹⁾

Nach Quaresmius, der aus dem Abulensis und dem Jerusalemischen Targum schöpfte, wolnte Abraham viele Jahre hier, pflanzte einen Hain aus Fruchtbäumen und oblag der Feier des Lobes Gottes, dem Opfer und der Betrachtung der göttlichen Dinge. Er nahm gerne die Fremden auf, bewirtete sie, unterrichtete sie in den höchsten Wahrheiten und verlangte als Bezahlung nur die Anerkennung des einen wahren Gottes, des Schöpfers von Himmel und Erde.²⁾

15. Nov. (Donnerstag). Wir hatten eine gute Nacht am Abrahamsbrunnen in Bersabee, obwohl wir gegen Mitternacht alle aus dem Schlafe gehoben wurden. Einer der Karawane, der nicht sehr fest schlief, hatte ein eigenthümliches Tasten und Rütteln an seinem Zelte wahrgenommen und gab Alarm. Im Nu waren alle auf den Beinen und bei den Waffen. Bei jenem Zelte stand aber nur ein starker Maulesel, der losgekommen war und ganz unschuldig am Zelttuche leckte. Man lachte, band den Ruhestörer wieder an, und ging zu Bette.

Am Morgen hatte ich die Ehre, die hl. Messe am Abrahamsbrunnen lesen zu dürfen. Ich that es gerne. Ich glaube, ich habe

1) Cfr. Cahen, La Bible, ad h. loc.

2) Cumque prope Bersabee habitasset Abraham multis annis, plantavit ibi nemus, hoc est multas arbores fructiferas in modum nemoris, et invocavit ibi nomen Dei aeterni; nimirum, in eo nemore non solum ipse divinis laudibus ac sacrificiis celebrandis, nec non divinarum rerum meditationi vacare solebat; sed etiam (ut tradunt Hebraei et scriptum reliquerunt Abulensis in Gen. 21, 33, Targo Jerosolymitanus, et alii) ibidem peregrinos hospites frequenter susceptos ad Dei laudes invitabat, ac optimis illarum arborum fructibus reficiebat, nihil aliud in pretium exigens, nisi ut sumum coeli terraeque conditorem ac rectorem agnoscere colereque studerent, cuius nempe donum esset quidquid comedisset et bibissent; sicque veram religionem edoctos, et ad melioris vitae instituta conversos dimittebat. Et haec fere sunt quae traduntur Gen. 21, 33. Quar. T. I. p. 48 a.

die Namen Abraham und Melchisedech nie so deutlich und mit solchem Gefühle ausgesprochen wie dort. Der Stoff für die Betrachtung war mir auch gegeben. Die Vorbilder des wahren Opfers standen vor meinen Augen und ich dankte Gott für die Gnade, dass ich da, wo die Heiligen des alten Bundes dem Ewigen ein wohlgefälliges Opfer dargebracht hatten, das höchste und heiligste Opfer hatte darbringen können. Etwas vor acht Uhr zogen wir ab und schlugen eine nördliche Richtung ein. Links führte der Weg über Tell-Esch-Scherira nach Gaza. Wir zogen über die Hügellandschaft direct gegen Norden. Gegen Osten hatten wir Kh. Umm Deimneh, die Ruinen von Madmanah¹⁾ und etwas gegen Westen besuchten wir Kh. Umm Er-Rumamin²⁾, die Ruinen von En-Rimmon. Auf den Ruinen von Tell Kullife hielten wir Mittag. Wir waren ziemlich hoch gestiegen, so dass das Auge gegen Westen die nächsten Höhen bei Gaza erblicken konnte. Es war heiss. Unser Thermometer zeigte 37° Celsius. Nach 1½ Stunden Rast unternahmen wir unseren kurzen Nachmittagsritt und erreichten bald unser Lager Bursch El-Bire = castellum fontium. Um den grossen Brunnen herrschte ein reges Leben. Einige junge Leute aus dem nahen Dorfe zogen Wasser. An einem langen Seile liessen sie das beträchtliche Schöpfgefäss in die Tiefe hinab, manipulierten ein wenig, um dasselbe gut zu füllen und begannen dann nach einem deutlichen Commando tactmässig zu ziehen. Das Seil lief durch 8 Hände, aber so regelmässig, dass es eine Freude war, zuzusehen. Der eine sang einige Verse aus dem Koran, die anderen wiederholten die Worte, aber alles im Tacte. Noch ein Ruck und das ersehnte Moja (Wasser) war geboben. Aus dem Dorfe und aus der Umgegend kommen die Jungfrauen und Frauen mit den grossen Wassergefässen auf dem Haupte oder einen Esel vor sich hertreibend, der die Krüge und Schläuche trug und liessen sich diese von den gewandten Wasserschöpfern füllen. Die Leute waren vergnügt, scherzten und lachten. Wo die Brunnen, wie hier, sehr tief sind — derselbe soll zu den besten südlich von Jerusalem gehören — und infolge dessen das Wasser schwer zu haben ist, werden von dem Scheik abwechselnd junge, kräftige Leute angestellt, die das Schöpfen besorgen.

Einer unserer Herren wollte photographieren und glaubte ein schönes Bild von etwa einem Dutzend arabischer Jungen, die uns neugierig betrachteten, zu erhaschen. Sein Apparat war bereits in Ordnung. Er sprach mit den kleinen Schwarzköpfen und formierte eine Gruppe. Eine Zeit lang sassen sie alle ruhig bei-

¹⁾ Jos. 15, 31; I. Par. 2, 49.

²⁾ Jos. 15, 32; 19, 7; Neh. 11, 29; I. Par. 4, 32; Zach. 14, 10.

sammen, wohl nicht ahnend, um was es sich handle. Als er aber zu seinem Apparat zurückging und diesen richten wollte, fingen sie an unruhig zu werden. Er ging wieder zu ihnen und beruhigte sie noch einmal. Es war in der That eine herrliche Gruppe. Bevor er aber sein Ilan (= jetzt!) sagen konnte, schrien sie alle Bakschisch, Bakschisch und hüpften alle davon. Es war ergötzlich. Später versprach der Photograph sogar einen Bakschisch, aber die Kleinen wollten sich diesem gefährlichen Instrumente nicht mehr gegenüberetzen. Und so blieben sie diesmal unphotographirt.

Mittlerweile war der Scheik wieder erschienen und mit ihm die traditionellen Hühner. Unser Koch war eben am Köpfen. Ein starker Hahn, bereits enthauptet, flatterte unter einen unserer Maulesel und brachte das müde Thier aus der Fassung. Er riss sich los und rannte unter die übrigen Lastthiere und zu den Pferden. Es nahm eine geraume Zeit, um wieder etwas Ordnung in diesen Wirrwarr zu bringen.

Ich weiss nicht, hatten wir unser Brennmaterial verloren oder schon verbraucht, oder wollte man sparen, kurz unser Abendessen wurde mit Kuh- und Pferdemit gekocht. Einige der Eseltreiber suchten dürres Gras zusammen, um das schwache Feuer etwas zu nähren. Im weiten Umkreise war kein Gehölz, kein Strauchwerk sichtbar, nur oben auf der Höhe stand ein einziger Baum, den uns die Araber zeigten. Die Unterhaltung unserer Leute und die Belustigung der Treiber abends am Feuer waren gemüthlich und froh.

Den folgenden Tag, Freitag, 16. Nov. erreichten wir vormittags die Ruinen von Beth Mirsim. Wir fanden grosse Grundmauern vor, auf denen ein bedeutendes Gotteshaus geruht haben mochte. Vorher besuchten wir noch die Ruinen von Ed-Dome, das bibl. Dunna oder Ruma.¹⁾ Auf dem Wege nach Ed-Dawaime, begegneten wir einer Nomadenfamilie, die eine andere Lagerstätte aufsuchte. Der Auszug erinnerte an Goethes „Hermann und Dorothea.“ Der aus einigen hinter einander zusammengekoppelten Kameelen bestehende Zug wurde von einem Manne geleitet, während die Frauen und Kinder mit verschiedenen Hausthieren und Geräthschaften hoch oben auf den Kameelen sitzend über den beschwerlichen Weg getragen wurden. Gegen 9 Uhr passierten wir das Dorf Ed-Dawaime und entdeckten zwischen diesem und Beth Dschebrin²⁾ (dem alten Bethogabra, Eleutheropolis) mehrere ansehnliche Ueberreste von römischen Meilensteinen. Das letztere Dorf, mit etwa 1000 Einwohnern, bedeckt nur einen geringen

¹⁾ Cfr. De-Rossi. *Variae Lect.*, ad loc.

²⁾ Cfr. Josephus Flav. *Bell. Jud.* 4, 8, 1, 5. Hieronymus in *Comment. ad Abdiam et De Nominibus*.

Theil des breiten Ruinenfeldes. In der Nähe des Dorfes befinden sich zahlreiche Höhlen, die vielfach als Stallungen für Thiere benützt werden. Die grössten liegen etwa 10 Minuten südöstlich vom Dorfe, wo auch noch die starken Grundmauern einer dreischiffigen Kirche zu sehen sind. Dieselbe heisst Mar Hanna oder Sandahanna, da sie dem hl. Johannes d. Täufer geweiht war. Die Kreuzfahrer hatten sie auf Fundamenten errichtet, die aus der byzantinischen Zeit stammen. Eleutheropolis war im 3. u. 4. Jahrhundert eine bedeutende Stadt. Eine der Grotten bestiegen wir unter Lebensgefahr. Man hatte den Hügel ausgehöhlt, das Material entfernt und grosse Wohnungen mit langen Gängen, Treppen und Stockwerken eingerichtet. Mit einem kleinen Wachkerzchen in der Hand durchwanderten und bekletterten wir die unheimlichen Räume. Durch den Schein unserer Kerzen wurden die dichten Scharen von Fledermäusen, die Decken und Wände bedeckten, beunruhigt. Wir verliessen die kalten Räume mit ihren stillen Bewohnern, die überall wimmelten und krochen und waren froh, wieder vor dem sonnigen Eingange zu stehen. Auf den Ruinen von Sandahanna nahmen wir dann unser Mittagsmahl. Nach demselben besuchten wir eine andere Grotte. Es war ein wahrer unterirdischer Tempel mit kuppelförmiger Wölbung und hat seiner Zeit ohne Zweifel als Kirche gedient. Die Höhe der Wände betrug 40—50 Fuss, und hoch oben waren einige Kreuze und syrische Inschriften eingeschnitten. Man versuchte die Inschriften zu photographieren, was aber wegen Mangel an günstigem Lichte nicht recht gelang. Als Lagerplatz für die letzte Nacht ward Aid el-Miyeh oder Kh. Aid el Ma bestimmt. Dasselbe ist nordöstlich von Beth-Dschibrin gelegen und dürfte nach den neuesten Forschungen und Vermessungen in der Nähe des alttestamentlichen Adullam oder Odollam¹⁾ sein. In der Nähe dieses Ortes rächte sich Thamar an ihrem Schwiegervater Juda, der ihr nicht seinen Sohn Sela in die Ehe geben wollte. Hier befinden sich noch viele Höhlen, wo sich David versteckt hielt, um der Rache Sauls zu entgehen. I. Reg. 22, 1; II. Reg. 23, 13.

Wir hatten einen herrlichen Abend, was besonders unsere Mucker freute. Es ist nämlich Sitte, nach längeren Ausflügen am Vorabende vor der Heimkehr den Muckern ein kleines Fest zu bereiten. Dasselbe kommt nicht sehr theuer zu stehen, denn die guten Leute sind wirklich sehr anspruchslos und genügsam. Des Nachmittags schauen sie sich um ein oder mehrere Lämmer um, je nach der Anzahl der Personen, kaufen sie aus der vorüberziehenden oder ruhig grasenden Herde und bereiten sie für

¹⁾ Gen. 38, 1. 12—20. Jos. 12, 15; 15, 35. II. Par. 11, 7. Neh. 11, 30; Mith. 1, 15; II. Maccab. 12, 38. Cfr. Names and Places, Armstrong. p. 6.

den Abend auf die primitivste Weise zu, nämlich durch Kochen im Wasser. Dazu bäckt einer ihres Personals ein schweres, ungesäuertes Brot. Ein bisschen Salz zum Fleische, und die Mahlzeit kann beginnen. An Appetit scheint es niemals zu fehlen. Sie kauern sich um den grossen Topf und jeder fischt sich nach Bedürfnis seine Stücke aus dem heissen Elemente heraus. Bis das Fleisch recht gekocht ist, ist es meistens schon verschwunden. Sie trinken auch von der heissen Brühe, werden dann lustig, singen und scherzen nach Herzenslust. Die Zubereitung des Fleisches ist so einfach und appetitlich, dass auch heikle Europäer mithun können. Leider war es Freitag, und so versuchte ich nur das eigenthümliche Schwarzbrot.

Samstag, den 17. Nov. stieg die goldne Sonne am wolkenlosen Himmel empor. Es war der letzte Tag unserer Tour. Am frühen Morgen zogen viele Araber mit ihren Pferden und Kameelen an unserem Lager vorüber und tränkten ihre Thiere an den weiten Trögen, die (32 an der Zahl) in 4 Gruppen an den wasserreichen Brunnen standen. Der Brunnen hatte eine eigenthümliche Form. Die obere, runde Oeffnung war sehr breit, so dass man in dieselbe hinabsteigen konnte. In einer Tiefe von 10—12 Fuss lief ein breiter Rand um den noch immer weiten Trichter, und dort musste man stehen, um das Wasser zu schöpfen. Eine zweite Person zog dann das Wasser vom Rande an die Oberfläche.

Wir zogen gegen Norden und erreichten bald Kh. Schuwaikeh, die Ruinen von Socho.¹⁾ Wir betraten das Terebinthenthal (alttest. Elah²⁾, heute Wady Es-Sunt), wo David den Goliath besiegte. Dasselbe ist breit und das ganze Bett mit Kieselsteinen bedeckt. Bekanntlich halten einige Topographen das Thal bei Beth-Hanina, im Nordwesten von Jerusalem, für das Terebinthenthal, was aber kaum anzunehmen ist. In der Nähe des Thales fanden wir einen römischen Meilenstein mit einer lat.-griechischen Inschrift.

Wir ritten weiter gegen Norden und hatten zur Linken die Ruinen von Jarmuth³⁾ (heute Kh. el-Yarmuk) und Zanoah⁴⁾ (heute Kh. Zanaa) und erreichten die Höhen von Beit Atab. Nach verschiedenen Richtungen hin waren die Abhänge und die Thalfächen mit Hainen von Oliven- und Orangenbäumen geschmückt, während die weissen Steine der Höhe, vom Regen ausgewaschen, die überraschendsten Formen von Thieren und Menschen dem Geiste aufdrängten. Bei Khirbet el Yahud

¹⁾ Jos. 15, 35; III. Reg. 4, 10; I. Reg. 17, 1; II. Par. 11, 7; II. Par. 28, 18.

²⁾ I. Reg. 17, 2 19; 21, 9.

³⁾ Jos. 10, 3; 5, 23; 13, 11; 15, 35; Neh. 11, 29.

⁴⁾ Jos. 15, 34; Neh. 3, 13; 11, 30.

stiegen wir hinab, besuchten die reiche Quelle Ain el-Haniych, auch Philipp's Quelle genannt, nicht zu verwechseln mit Ain ed-Dilweh an dem Wege nach Hebron, ritten das steinige, enge Wady entlang, erreichten gegen 4 Uhr nachmittags Jerusalem und dankten Gott für die angenehme und glückliche Reise. —

(Fortsetzung folgt im nächsten Jahrgange.)

Commentarium in psalmum »Quare fremuerunt gentes«

Auctore Fr. Salesio Tiefenthal, O. S. B.

Addimus ad commentarium psalmi „Dixit Dominus“, quod impressum invenis in hoc libello periodico (fasc. III. pg. 440—451 h. ai.), commentarium psalmi „Quare fremuerunt gentes“, qui ob argumentum post psalmum „Dixit Dominus“ facile primum locum inter psalmos obtinet, memores dicti s. Anselmi „Meditare psalmodiam“. ¹⁾

Exhibebimus I locos discrepantes, uti in psalmo „Dixit Dominus“.

II Quaestiones generales.

III Explicationem continuam psalmi.

I.

Hoc in psalmo tredecim sunt loci discrepantes :

1. Vulgata vertit עֲבָרֵיכֶם v. 3. iugum ipsorum secundum exemplum LXX, quod tamen funes eorum significat, prout ipsa Vulgata hoc verbum interpretatur Judic. 15, 13. 14. 16, 11 et alibi.

2. In hebraico textu nihil invenitur pro et Vulgatae v. 4. inter eos et Dominus.

3. Vulgata habet initium versus 6: Ego autem constitutus sum rex ab eo — pro hebraico: וְאֲנִי נִסְבְּתִי מִלְכִי, quod vertendum est: Attamen ego constitui regem meum, nam נִסְבְּתִי habet sensum activum, sicut נִסַּבְתִּי Isai. 44, 10. Constitutus sum esset נִסְבְּתִי ut Prov. 8, 23.

In fine eiusdem versus secundum hebraicum Vulgata habet: montem sanctum eius, הַר-קֹדֶשׁי autem vertendum est: montem sanctum meum. Insuper post haec verba novus versus incipiatur, quum verba quae sequuntur sint Filii Dei, praecedentia autem Patris aeterni.

¹⁾ Migne S. I. 158, 679.